



Taylor Jenkins Reid

NEUN TAGE

UND EIN JAHR

Roman



Diana Verlag

hinaus. Ich höre, wie er den Ständer ausklappt, und weiß, dass er gleich noch einmal zurückkommt, um sich von mir zu verabschieden.

»Ich liebe dich, Elsie Porter Ross.« Er beugt sich herunter und küsst mich. Er trägt einen Fahrradhelm und -handschuhe und lächelt mich an. »Das klingt wirklich gut.«

Ich grinse breit. »Ich liebe dich!«, sage ich. »Danke.«

»Gern geschehen. Bis gleich.« Er schließt die Tür hinter sich.

Ich lege den Kopf zurück und schlage ein Buch auf, aber ich kann mich nicht konzentrieren. Ich vermisse ihn. Nach zwanzig Minuten habe ich ihn immer noch nicht die Treppe hinaufgehen hören und

frage mich, wo er bleibt.

Nachdem dreißig Minuten vergangen sind, rufe ich auf seinem Mobiltelefon an. Keine Antwort. Mein Kopf spielt in Windeseile diverse Möglichkeiten durch. Sie alle sind weit hergeholt und absurd. Er hat eine andere kennengelernt oder ist in einen Stripclub gegangen. Ich rufe ihn noch einmal an, denn mein Gehirn fängt allmählich an, realistischere Möglichkeiten für seine Verspätung zu suchen; Gründe, die wahrscheinlicher und deshalb deutlich beunruhigender sind. Als er immer noch nicht abhebt, stehe ich vom Sofa auf und gehe nach draußen.

Ich weiß nicht, was ich mir davon verspreche. Auf der Suche nach ihm sehe ich mich auf der Straße um. Ist es

verrückt zu denken, dass ihm etwas passiert sein könnte? Ich weiß es nicht. Ich versuche, ruhig zu bleiben, und sage mir, dass er sicher nur in einem Verkehrsstau steckt. Oder dass er vielleicht einem alten Freund begegnet ist. Die Minuten vergehen immer langsamer. Sie kommen mir wie Stunden vor. Jede Sekunde fühlt sich wie eine Ewigkeit an.

Sirenen.

Sie kommen in meine Richtung. Am Ende meiner Straße sehe ich Blaulicht. Es klingt, als riefen die Sirenen nach mir. Sie jaulen immer wieder meinen Namen: El-sie, El-sie.

Ich renne los. Als ich das Ende der Straße erreiche, spüre ich, wie kühl das

Pflaster unter meinen Füßen ist. Und meine leichte Jogginghose ist auch nicht für diesen Wind gemacht, aber ich laufe weiter, bis ich sehe, woher das Blaulicht kommt.

Ich erblicke zwei Krankenwagen und ein Feuerwehrauto. Mehrere Streifenwagen sperren die Gegend ab. Ich zwänge mich so weit wie möglich in die Menge vor, dann bleibe ich stehen. Jemand wird auf eine Trage gehoben. Am Straßenrand liegt ein umgekippter Lastwagen. Die Scheiben sind gesprungen, überall liegen Glassplitter. Ich betrachte den Lastwagen genauer und versuche herauszufinden, was geschehen ist. In dem Augenblick bemerke ich, dass nicht nur Glas auf dem Boden liegt – die Straße ist von

unzähligen bunten Perlen übersät. Ich trete näher und sehe eine dieser Perlen neben meinem Fuß liegen. Ein Fruity Pebble. Auf der Suche nach einem bestimmten Gegenstand lasse ich den Blick über das Gelände schweifen. Zugleich bete ich, ich möge diesen Gegenstand nicht finden. Doch da ist er. Direkt vor mir. Wie konnte ich ihn übersehen? Halb unter dem Lastwagen liegt Bens Fahrrad. Es ist total verbogen.

Die Welt verstummt. Die Sirenen schweigen. Die Stadt hält inne. Mein Herz beginnt so schnell zu schlagen, dass es in meiner Brust schmerzt. In meinem Kopf rauscht das Blut. Es ist so heiß hier draußen. Wann ist es so heiß geworden? Ich kann nicht atmen. Ich glaube, ich